

Éric Chacour: „Was ich von dir weiß“

## Das große Schweigen

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 11.03.2025

**Er will wissen, wer sein Vater war, und durchbricht das Schweigen: In seinem Debütroman lässt der kanadische Schriftsteller Éric Chacour, selbst Sohn ägyptischer Einwanderer, einen jungen Mann in der Vergangenheit seiner Familie recherchieren.**

Ein junger Mann, Rafik, rekonstruiert die Geschichte seines Vaters. Der weiß über viele Jahre nichts von der Existenz seines Sohnes. Denn in dem Augenblick, als die Mutter mit Rafik schwanger war, verließ der Vater sein Heimatland Ägypten, ohne von dem künftigen Kind zu wissen. Der bei seinen Patienten beliebte Arzt Tarek hatte bis dahin stets ein untadeliges, konventionell heterosexuelles Leben geführt. Als seine Affäre mit einem jungen Assistenten aus einem Armenviertel ans Licht zu kommen droht und dieser angeblich gestorben ist, wandert er Hals über Kopf nach Kanada aus.

Jahre später stellt sich heraus, dass die Patriarchin der christlichen Familie, die auf Etikette und ihr Ansehen in den guten Kairoer Kreisen bedachte Großmutter, den Tod des jungen Geliebten nur hatte vortäuschen lassen. Sie hatte gehofft, dass Tarek dadurch auf den „rechten“ Weg der Ehe zurückkehren würde. Stattdessen hat sich daraus eine Familientragödie entwickelt, mit nahezu vollständigem Kontaktabbruch.

Die Erzählung beginnt in den 60er-Jahren unter der Regierungszeit Gamal Abdel Nassers und endet im Jahr 2001, also rund ein Jahrzehnt vor der Arabischen Revolution, die zu einer stärkeren Orientierung des Landes am Islam geführt hat. Politik und Zeitgeschichte spielen in dem Familienpanorama aber nur andeutungsweise und insofern eine Rolle, als Tareks Familie zu einer stark westlich, besonders auf Frankreich hin orientierten Oberschicht gehört. Und eben zur Glaubensgemeinschaft der koptischen Christen, vor denen viele immer wieder nach Kanada, vorzugsweise Québec, emigriert sind.

### Brief an den unbekanntem Vater

Éric Chacour hat nach eigener Aussage zehn Jahre an diesem Roman geschrieben, in den offenkundig persönliche Erfahrungen eingeflossen sind. In Frankreich wurde das Debüt mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter dem der französischen Buchhändler. Und das

Éric Chacour

### Was ich von dir weiß

Aus dem Französischen (Québec)  
von Sina de Malafosse

Gutkind Verlag, Berlin

288 Seiten

25 Euro

sehr zu Recht. Chacour hat einen beeindruckend dichten und mitreißenden Roman geschrieben. Vor allem sprachlich und was die subtile Erzählstruktur angeht, ist dieser Roman bemerkenswert. Auch in der sehr überzeugenden Übersetzung von Sina de Malafosse.

Der stilistische Kniff besteht darin, dass Chacour den Teenager Rafik aus seiner Sicht erzählen lässt. Er ist aufgewachsen mit dem großen familiären Schweigen über seinen Erzeuger. Aber er hat Hinweise auf die homosexuelle Affäre seines Vaters gefunden. Er verurteilt ihn und sein Verschwinden nicht. Stattdessen schreibt er ihm eine Art liebevollen Brief, nämlich diesen Roman in der Du-Form. Er will wissen, was in der Vergangenheit war. Er will ein Leben, eine Liebe, einen Vater rekonstruieren.

### **Schwule Liebe und soziale Ächtung**

Kurze, lakonische Sätze, ein forschender, erforschender Ton prägen den Erzählfluss. Chacour arbeitet elliptisch, mit vielen Andeutungen und Auslassungen, die man sich beim Lesen ergänzen muss. Details werden häufig erst viele Seiten später nachgetragen. Vieles bleibt lange rätselhaft, auch dass es der unbekannte Sohn ist, der dieses Buch schreibt. Diese Dramaturgie macht die Lektüre enorm spannend.

„Was ich von dir weiß“ ist ein äußerst facettenreicher Roman über schwule Liebe und deren soziale Ächtung, aber viel mehr noch über Lügen, Verletzungen und das große Schweigen innerhalb einer eigentlich liberalen und kosmopolitischen Familie. Auch ein eindrucksstarkes Buch über eine gesellschaftliche Schicht in Ägypten.